

Zu Beginn unserer neuen Ausgabe, möchten sich die Sontheimer und Attenhauser Landwirte bei der Gemeinde für die jährliche Pflege und Sanierung der gemeindlichen Feldwege bedanken. Wie Ihr sicher schon bemerkt habt, versucht die Gemeinde, im Zuge der Feldwegsanierungen immer Rundwege zum Spazierengehen und zum Fahrradfahren anzulegen. Somit dienen die gut erhaltenen Feldwege nicht nur den Landwirten, sondern auch allen Bürgern, die sich gerne in unserer schönen Natur aufhalten. Denkt bitte daran, den Kot Eurer Hunde ordnungsgemäß in den dafür vorgesehenen Hundetoiletten zu entsorgen. Wir und unsere Kühe danken es Euch. Auch möchten wir daran erinnern, dass Feldwege Wirtschaftswege sind, die zum Bewirtschaften unserer Wiesen und Felder mit unseren Maschinen befahren werden müssen. Eine Ernte mit Hubschrauber ist bisher noch nicht möglich... vielleicht in ein paar Jahren...

Warum sind die Kälber in diesen Containern untergebracht?



Warum sind Kälber in diesen Containern untergebracht? Das war die telefonische Frage einer Redakteurin der Augsburger Allgemeinen Zeitung im Frühsommer 2019 an einen Landwirt aus unserer Gegend. Er erklärte ihr, dass die Kälber in den Kälberglus und Kälberhütten weniger Keimen ausgesetzt sind als im Kuhstall. Den Kälbern gefällt es an der frischen Luft. Ebenso erwähnte er die Vorteile des kleinen eigenen Klimas, welches jedes Kalb in diesen kleinen Kälbernestern hat. Zugluft gibt es hier wenig bzw. keine.

Die Journalistin war nicht ganz zufrieden mit den Antworten. Auch konnte sie es sich nicht recht vorstellen, wieso, weshalb und warum die Kälber auf den Milchviehbetrieben in dieser Form gehalten werden. Der Landwirt überlegte kurz und hatte den Vorschlag: „Sie solle doch zu ihm auf den Hof kommen und sich die ganze Kälberaufzucht anschauen.“

Dieses Angebot nahm sie dankend an, denn sie wollte in ihrer Zeitung einen Bericht über die Landwirtschaft veröffentlichen. Sie war eine gute Journalistin, die sich vorher gewissenhaft informierte. Selber hatte sie keine Kenntnisse über die Arbeit der Bauern.

Nach einer kurzen Terminabsprache rollte sie mit ihrem schicken BMW an einem schönen sonnigen Tag von Augsburg in Richtung Süden zum Hof des Landwirts.



Zu diesem Zeitpunkt quollen schon dicke Gewitterwolken über das Unterallgäu und ihre rinderhaltenden Bauern. Weder der Landwirt noch die Redakteurin ahnten bis dato davon.

Nach einer freundlichen Begrüßung marschierten sie zu den kleinen Kälbern. Sie, als Stadtmensch, hatte unendlich viele Fragen. Er, der Bauer, der täglich mit den Tieren arbeitet, beantwortete alle Fragen geduldig. Die Dame von der Zeitung beobachtete die Tiere ganz genau. Für sie war alles Neuland.

Nicht nur die Kälber, auch das Leben der Kühe in einem Laufstall fand sie interessant. Der Landwirt ließ sie in Ruhe an ihren Aufzeichnungen und Stichpunkten arbeiten. Abends während der Stallzeit schaute sie beim Melken zu und „half“ beim Tränken der Kälber.

Nach der Brotzeit mit der Bauernfamilie tuckerte sie wieder nach Hause in ihr vertrautes Augsburg.

Im Laufe der nächsten Tage schrieb sie ihren Bericht für eine der nächsten Ausgaben der Augsburger Allgemeinen Zeitung. Sie schrieb, wie sie es mit ihren Augen auf dem Bauernhof gesehen und erlebt hat. Zur gleichen Zeit entfachte sich im Unterallgäu ein Gewitter, welches sich über Wochen zusammengebraut hat und traf uns in einer Heftigkeit, wie wir es als Milchviehlandwirte so nah noch nicht erlebt hatten: Zu unser aller Entsetzen kamen von einem großen Milchviehbetrieb aus dem Unterallgäu Tierbilder an die Öffentlichkeit, die mit nichts zu entschuldigen sind.

In der folgenden Zeit berichteten Zeitungen und Fernsehen sehr viel über die Landwirtschaft - negativ und verallgemeinernd.

Als sich die Lage wieder etwas entspannte, erinnerte sich die Redakteurin an ihren Zeitungsartikel, den sie über die Kälberhaltung und ihre Erlebnisse auf dem Familienbetrieb geschrieben hatte. Sie legte ihn ihrem Chefredakteur zur Kontrolle vor. Dieser las ihn durch.

„Dieser Bericht ist zu positiv geschrieben,“ so der Kommentar ihres Chefs. „Entweder Sie schreiben ihn um und stellen die Landwirtschaft negativ da, oder wir veröffentlichen diesen Artikel nicht“, war die klare Anweisung.

Der Bericht über die Kälber wurde bis heute nicht veröffentlicht... (eine wahre Geschichte)

Liebe Leserinnen und Leser! Diese einseitige Berichterstattung ist das große Problem für uns Landwirte und sehr belastend. Die negativen Schlagzeilen über die Landwirtschaft werden tage-/wochenlang in der Presse breitgetreten. Ein schwarzes Schaf reicht hierfür aus.

Wir wollen Euch heute sagen: „Stirbt die konventionelle Landwirtschaft, müssen in Zukunft die übrig bleibenden ökologisch wirtschaftenden Betriebe durch Preisanpassungen nach unten zu den derzeitigen konventionellen niedrigen Erzeugerpreisen produzieren. Denn dann gibt es keinen Grund mehr für den Lebensmitteleinzelhandel, für Bio-Produkte einen höheren Preis zu verlangen bzw. mehr an den Bio-Landwirt zu bezahlen. Der Gegenpol ist weg. Tritt dieser Fall ein, sterben viele kleine bäuerliche Ökobetriebe mit. Die voranschreitende geldlich ausgleichslose Zwangsökologisierung treibt die Kosten weiter in die Höhe und vernichtet die Erträge auf dem Acker wie im Stall. Statt dem Rindersteak aus dem Allgäu, gibt es das „Bio Rind“ aus dem Feed Lot mit Hormonmast aus Brasilien. Umweltfreundlich mit dem Schweröl befeuerten Kühlschiff über den Teich - frisch auf den Tisch. Die USA, Russland, China und Argentinien sind für ihr Nicht-Biogetreide weltberühmt - davon bekommen wir dann auch noch etwas ab. In Deutschland werden Lebensmittel immer zu Billigstpreisen angeboten und vielfach verkauft. Aldi, Lidl und Co. kaufen bereits heute großflächig Agrarflächen, um in Zukunft noch ein bisschen Alibilandwirtschaft zu betreiben. Mit dieser kann der Familienbetrieb dann nicht konkurrieren. Die Landwirtschaft wird dann in Deutschland wohl kein Problem mehr darstellen. Die Weichen in diese Richtung hat die Politik längst gestellt. Ackerland wird bei uns aus der Nahrungsmittelproduktion genommen und stillgelegt. Wenn ein großer Teil der Agrarflächen in Deutschland wegfällt, muss man woanders Ersatz schaffen. Aber für die Rettung des Klimas in Deutschland kann man schon mal den Regenwald in Flammen aufgehen lassen. Denkt mal darüber nach...“



Die Landwirte von Nebenan

(verantwortlich für den Text)